Brian Wilson - Playback: The Brian Wilson Anthology

(73:11, CD, Rhino/Warner, 2017)
Die "Pet Sounds" seiner Beach
Boys werden ähnlich häufig wie
"Sgt. Pepper's Lonely Hearts
Club Band" oder "Revolver" der
Beatles als Geburtsfanal des
Progressive Rock gewürdigt. Als
Würdigung von Brian Wilsons
Soloschaffen ist auch diese
Compilation zu verstehen, auch
wenn hier ganze Alben
unberücksichtigt bleiben, z. B.



"I Just Wasn't Made For These Times".

Argumente, sich dennoch mit dieser Anthologie zu versorgen, liefern zwei bislang unveröffentlichte Songs sowie das zwölfseitige Booklet zum hübsch gemachten Cardboard Sleeve mit Liner Notes von *David Wild*, die sich sowohl vor der *Wilson-* Autobiographie "I Am Brian Wilson" wie auch der vorzüglichen Filmbiographie "Love & Mercy" verbeugen.

,Surf's Up' vom orchestralen "Smile"-Album wirft immer noch die Frage auf, was das Alan Parson's Project zu manchen Gesangsharmonien inspiriert hat. Der exklusive Song 'Some Sweet Day' war Anfang der Neunzigerjahre bei einer nie vollendeten Kooperation mit Andy Paley übrig geblieben, auch hier wird er allerdings keine Erdrutsche verursachen — ebenso wenig wie das gleichfalls unveröffentlichte 'Run James Run', mit dessen 12-String-Klingeln die Scheibe ausklingt. Vorher gibt es aber noch nette Live-Versionen ('This Isn't Love', 'The First Time'), gibt es 'Soul Searchin´', das Wilson um Vocals seines 1998 gestorbenen Bruders und Beach-Boy-Buddys Carl herum entwickelte.

Ob man die zuckerige *Gershwin-*Interpretation ,The Like In I Love You' oder das Disney-Soundtrack-Material ,Colors Of The Wind' haben muss, ist Geschmackssache, wie letztlich auch die sich stellende Sinnfrage hinsichtlich derartiger Zusammenstellungen.

Bewertung: 8/15 Punkten (GH 10, KR 8)

Surftipps zu Brian Wilson:

Homepage

Facebook

Twitter

YouTube

Soundcloud

Spotify

Instagram

Wikipedia